

VIEL KENNTNIS UND VIEL ARBEIT

Die Erfahrung von Frauen mit essbaren Insekten ist im Afrika südlich der Sahara besser erforscht als in anderen Regionen der Welt. Eine Auswahl an Strategien

Kamerun: Frauen horchen an Palmen und können an den Fressgeräuschen von Rüsselkäfern erkennen, in welchem Larvenstadium sie sind und wann der beste Zeitpunkt ist, um hochzuklettern und sie zu ernten. Ähnliche Kenntnisse sind auch in Nachbarländern verbreitet.

Niger: Bäuerinnen kennen wesentlich mehr Heuschreckenarten als ihre Männer und verzichten auf einige, weil sie nicht nahrhaft genug sind.

Zentralafrikanische Republik: Frauen des Gbaya-Volkes durchfegen morgens die am Vortag geschnittene Vegetation, weil Heuschrecken in der Morgenkühle noch immobil sind.

Botswana: Frauen des Volkes der San beklopfen den Boden, um essbare Termiten in die Richtung ihres unterirdischen Nestes flüchten zu lassen, das anders nicht zu lokalisieren ist.

Demokratische Republik Kongo: Wer dort einen Baum mit essreifen Raupen findet, dem oder der gehören sie.

Südafrika: Stinkwanzen werden in Südafrika nur von wenigen Völkern gesammelt und so zubereitet, dass der Geruch verschwindet. Frauen erzielen deutlich bessere Preise als Männer, weil sie effizienter sammeln und weitere Strecken per Bus zu günstigen Verkaufsstellen zurücklegen.

Madagaskar: Als Beleg dafür, dass Insekten nicht nur ein Armeleuteessen waren, gilt die Beobachtung eines damaligen Missionars, dass mehrere Frauen mit dem Fangen von Speiseheuschrecken für Königin Ranavalona II. (1829–1883) beschäftigt waren.